

Viertes Kapitel.

Beim Sterzinger Moos.

Andreas Hofer mit seinen Passeyrern war indessen über den Jauffen marschirt. Ueberall hatte ihn das Volk mit lautem Jubel empfangen und mit jeder Stunde war seine Streitmacht gewachsen. Mit einigen hundert Mann hatte er am 9. April seinen Zug vertrauensvoll begonnen, jezt, am Morgen des 11. April, hatten sich schon mehrere Tausend Mann um ihn versammelt und mit diesen war er nun auf den Höhen von Sterzing angelangt. Hier, wo man einen weiten Blick über die Ebene hatte, machte Hofer Halt und befahl seinen Mannschaften sich zu lagern und nach dem beschwerlichen, langen Marsch der Ruhe zu pflegen. Er selbst jedoch verschmähte jede Erholung, denn sein Herz war sorgenvoll, sein Blick umwölkt und trübe, und während es sich die andern behaglich sein ließen bei dem Wein und den Speisen, welche die Mädchen und Frauen der benachbarten Ortschaften opferwillig herbeischleppten, stieg er mit seinem vertrauten Adjutanten und Freunde Anton Sieberer auf die höchste Felsenspitze empor und schaute von dort aus lange und schweigend auf die lachenden, im ersten Grün prangenden Thäler zu seinen Füßen hinunter.

„Schau, Bruderherz,“ sagte er endlich mit einem tiefen Seufzer, „wie friedlich das alles aussieht und wie ruhig, und da